

für Auslandskredite noch viel mehr als für inländische. Es geht doch nicht an, die Alimentierung der Börsenspekulation durch den Hinweis auf die gute Anlagemöglichkeit für Auslandskredite rechtfertigen zu wollen. Vor allem in der Lage Deutschlands ist durchaus zu bestreiten, daß, wenn der Kapitalmangel und hohe Zinsfuß Veranlassung gibt, ausländische kurzfristige Kredite nach Deutschland zu legen, die Hinleitung an die Börse dem Interesse der deutschen Volkswirtschaft entspricht. Die Börsenspekulation täuscht dann einen Kapitalreichtum und eine Prosperität vor, die in Wahrheit nicht vorhanden sind. —

Merzbach geht nicht soweit wie die Frankfurter Zeitung, von einer Verbilligung des Kapitalangebots durch die Börsenspekulation und die Börsenkredite zu sprechen. Er meint aber: „Es war (1925) das Verdienst der Bankwelt, daß sie in größerem Maßstabe Börsenkredite auf Grund der aus dem Auslande hereingeholten Gelder gab. Dadurch allein konnten Aktien und Obligationen placiert werden. Handel und Industrie wurden durch deren Verkaufserlös mit den notwendigen Betriebsmitteln befruchtet.“

Darauf ist zu sagen: Wenn Aktien und Obligationen erst im Wege einer entfachten Börsenhausse placiert werden können, so ist es besser, daß sie nicht placiert werden! Denn die Spekulanten, die darauf sitzenbleiben, wenn der unvermeidliche Rückschlag eintritt, und erst recht das Publikum, das töricht genug war, der Spekulation Gefolgschaft zu leisten, erleidet Verluste, und diese Verluste schrecken von dem Effekterwerb auch dann ab, wenn sie in günstigerer Zeit ohne solche Stimulantien angeboten werden. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die von Merzbach gepriesene, durch Auslandsgelder künstlich herbeigeführte Hausse nicht nur kein „Verdienst der Bankwelt“ war, sondern im Gegenteil zu dem heutigen Darniederliegen des Wertpapiermarkts überhaupt, das sich auf Aktien und Obligationen